



ProvinzZeitung

Nr. 01-02 / 2006

für die Dominikaner-Provinz des Hl. Albert
in Süddeutschland und Österreich

Datenexemplar unter www.dominikaner.org

Vorbereitung auf das klösterliche Leben

Warum ein 22-jähriger Novize wird S.4

Münchens schönste Kirchen

Die Theatinerkirche : Das Barockjuwel S.7

Goldenes Professjubiläum

Gebet und Opfer als Apostolat einer Ordensfrau S.10



Besuch in Graz

P. Provinzial Dietmar Schon besuchte vom 24. bis 27. Januar den Grazer Konvent. Gespräche mit allen Mitbrüdern boten einen aktuellen Einblick in deren Leben und Arbeiten.

P. Provinzial dankte für das fortdauernde Engagement der Brüder und besonders von P. Prior Max Svoboda. Nur durch dieses weit über das Übliche hinausgehende Engagement war es möglich, trotz der schwierigen personellen Situation eine klar profilierte dominikanische Seelsorge weiterzuentwickeln.

Zentrale Aufgabe ist die große Pfarre Münzgraben, die Mitarbeit an gemeinsamen Projekten der Innenstadt-

seelsorge und die Betreuung verschiedener Gruppen. Beiträge in der Alten- und Krankenseelsorge, Beicht- und Gesprächsseelsorge stellen weitere Aufgaben dar, die sich bestens in das Gesamtbild der Grazer Innenstadtseelsorge einfügen.

Ein geplanter Besuch beim Bischof von Graz musste wegen dessen Erkrankung leider kurzfristig abgesagt werden. In einem Gespräch mit dem Generalvikar konnten P. Provinzial und P. Prior Max die Beschlüsse des Provinzkapitels 2002 erläutern, die intendieren, den Grazer Standort zu sichern und aufrechtzuerhalten.

Seitens der Diözese wurde große Anerkennung für das Wirken der Dominikaner ausgesprochen. Die Diözesanleitung verband damit die Hoffnung, dass die günstige Lage des Konvents zur Technischen Universität in Zukunft einmal ein Engagement in der Studentenseelsorge ermöglichen hilft.

Ein Gespräch mit Vertretern der Studentenseelsorge gab P. Provinzial einen Einblick in die aktuellen Verhandlungen über eine neudefinierte Nutzung des Quadrums.

Der Besuch in Graz bot Gelegenheit zur Fortsetzung der Gespräche mit der Generalpriorin der Union der österreichischen Dominikanerinnen, Sr. Immaculata Buchler. Dabei informierte sich P. Provinzial über die Zusammenarbeit zwischen Brüdern und Schwestern sowie die Situation der Union.



Besuch im Noviziatskonvent

P. Provinzial besuchte am 9./10. Dezember die Novizen im gemeinsamen Wormser Noviziatshaus. Dabei wurden erste Gespräche über Professablegung und die Gestaltung der Ausbildung nach der Profess geführt. In Begegnungen mit der Noviziatsleitung dankte P. Provinzial P. Karl und P. Cletus für die hervorragende Zusammenarbeit zwischen den beiden Provinzen im Ausbildungsbereich und alle Beiträge im Dienst an der Ausbildung des Ordensnachwuchses.

Vertragsverhandlungen in Retz

In der Woche vom 12. bis 16. Dezember wurden in Retz bzw. Wien die Verhandlungen über einen Nutzungsvertrag zwischen Provinz und Erzbistum betreffend die Klosteranlage Retz fortgeführt. Kardinal-Erzbischof Christoph hat sich viel Zeit genommen, um in Gesprächen mit P. Provinzial sowie in weiteren Gesprächen mit dem Leiter der Mensalgutverwaltung und des Freundeskreises weitere Klärungen zu fördern. Die Eckpunkte des intendierten Vertrages konnten geklärt werden. Derzeit wird an Lösungen zu Detailfragen betreffend Nutzung und Sicherung des Gebäudes, der Bibliothek und des sonstigen Inventars weiter gearbeitet. Das ehrenamtliche Engagement von Herrn Friedrich Jezik, der seit Jahren an der elektronischen Katalogisierung der Bibliothek und der Kunstschatze arbeitet, stellt dabei einen wesentlichen Beitrag dar. P. Provinzial dankte Herrn Jezik für seinen wertvollen Dienst an unserem dominikanischen Erbe.

Arbeitsgemeinschaft der Dominikanerinnen

Am 3. Dezember besuchte Sr. Priorin Aurelia Spendel P. Provinzial im Augsburger Brüderkonvent. Die herzliche Begegnung diente einem Gedanken- und Erfah-

rungsaustausch über die Arbeitsgemeinschaft der Dominikanerinnen in der Diözese Augsburg bzw. die Brüderprovinz. Dabei zeigte sich, dass Schwestern und Brüder vielfach vor denselben Herausforderungen stehen, eine Zukunftsperspektive für das dominikanische Wirken in den jeweiligen Gemeinschaften zu entwickeln. Bei einem geplanten Gegenbesuch von P. Provinzial in St. Ursula soll das Gespräch fortgeführt werden.

Geburtstage im Januar und Februar

03.01.	82 Jahre	P. Rosarius Grassl, Graz
06.01.	70 Jahre	P. Fulko Hilgefert, Friesach
15.01.	65 Jahre	P. Klaus Obermeier, München
24.01.	77 Jahre	Fr. Coop. Klaus Limacher, Freib.
24.02.	60 Jahre	P. Dominikus Jakob, Augsburg

Herzliche Glückwünsche und Gottes Segen!

45-jähriges Priesterjubiläum

02.02. P. Jakob Schattovich, Graz

Herzlichen Glückwunsch und Gottes Segen!

Termin Einkleidung:

Am 25. Februar 2006 um 18 Uhr werden in Heilig Kreuz, Augsburg, im Rahmen einer Vesper Markus Fischer und Jörg Wegscheider von P. Provinzial eingekleidet.

Termin Profess:

Am 11. März 2006 um 11 Uhr werden fr. Martin Grandinger, fr. Sebastian Tönnesen und fr. Johannes Weise in Worms ihre einfache Profess in die Hände von P. Provinzial ablegen.



Postulatskurs in Freising

Die Postulanten hatten das Vergnügen, am 25. und 26. November im Kardinal-Döpfner-Haus in Freising an einem Kurs zu Meister Eckhart teilzunehmen. Die Vortragende Christine Büchner hatte sich in ihrer Dissertation mit dem bekanntesten Aushängeschild der dominikanischen Mystik beschäftigt und lehrt derzeit in Tübingen.

Sie wählte erfreulicherweise einen wissenschaftlichen Zugang zu Eckhart: Nach einer kurzen biografischen Einleitung ließ sie ihn in mehreren deutschen Predigten und Kapiteln aus den Reden der Unterweisung zu Wort kommen. Das Publikum (etwa 40 Personen) gestaltete sich durchaus unterschiedlich - sowohl von religiöser Einstellung als auch von Vorkenntnissen und Erwartungen an Eckhart, dementsprechend vielseitig waren auch die Anfragen an die Dozentin, die sich äußerst geschickt durch alle Häresien, Ideologien und Extreme hindurch lavierte.

Inhaltliche Schwerpunkte waren neben den Texten aus seinen Werken die drei Ebenen der Gottesgeburt (historisch in Nazareth, innertrinitarisch aus dem Vater, mystisch in der eigenen Seele), sein Gottesbild (anhand dreier sich ergänzender Modelle), dann auch die „dem Wortlaut nach als häretisch verurteilten Sätze“ Eckharts (als Person an sich wurde er nie verurteilt), weiters seine konsequente Nachfolge-Christologie und schließlich Gott angesichts des Leidens seiner Geschöpfe.

Wir Postulanten verabschieden uns am 8. Jänner fürs Erste aus unserer Provinz - zumindest geografisch, um in Worms die zweite Phase des Postulates zu beginnen. Der geplante Termin der Einkleidung ist am 25. Februar in Augsburg. Mit der Bitte um euer Gebet grüßen wir alle Leser der Provinzzeitung!

Jörg Wegscheider



Orientierungstage bei den Regensburger Domspatzen

An bayerischen Schulen können für Schüler der höheren Jahrgangsstufen während der Unterrichtsperiode jährlich so genannte „Tage der Orientierung“ eingeplant werden – den Schülern sollen darin Freiräume geschaffen werden, im religiösen Kontext über zentrale Lebensfragen nachzudenken und Entscheidungshilfen zu erhalten.

Internat und Schule der Regensburger Domspatzen luden hierzu zum zweiten Mal auch Dominikaner nach Johannisthal bei Weiden ein:

P. Dietmar Schon gab im Rahmen seiner Tätigkeit in der Diözese Regensburg geistliche Impulse, gestaltete Messe, Laudes und Vesper und stand Einzelgesprächen zur Verfügung. Fr. Thomas Schuster übernahm eine der Teilgruppen der Sechzehn- bis Achtzehnjährigen, in denen in z. T. spielerischer Weise auf sehr ernste Lebens-, Zukunfts- und Beziehungsfragen der Gruppe sowie der Einzelnen eingegangen wird.

Die Tage als ganze, die Themenauswahl und auch die dominikanische Mitwirkung wurden in der Abschlussrunde von Schülern wie Betreuern als gewinnbringend empfunden.

fr. Thomas Augustinus Schuster op



Fr. Martin Grandinger gab der „Allgemeinen Zeitung“ ein Interview, das wir im folgenden wiedergeben:

Vorbereitung auf das klösterliche Leben

Warum ein 22-Jähriger ein Jura-Studium aufgibt und bei den Dominikanern Novize wird



Frater Martin, der 22-jährige Oberbayer aus der Nähe von Erding, ist seit Ende Februar Novize, Anwärter auf ein klösterliches Leben, im Dominikanerkloster in Worms. „Ich wollte immer Jurist werden, hatte schon mit meinem Jura-Studium begonnen, als ich merkte, das könnte vielleicht nicht alles sein“, erinnert er sich. Schon damals habe er die geistliche Begleitung eines Dominikaner-Bruders genossen, der ihm in seinem Sinnen, der theoretischen Frage, was wäre, wenn ich Bruder werden würde, nachzugehen, unterstützte.

Auf das halbjährige Postulat, eine Zeit der inneren Prüfung und des intensiven Kennenlernens, folgte im Januar die feierliche Einkleidung mit Habit und Cappa, dem schwarzen Mantel.

„Ich wollte schon immer zu den Dominikanern, für die das gemeinschaftliche Leben und die Betrachtung

Gottes im täglichen Leben im Vordergrund stehen“, erklärt der ehemalige Regensburger Domspatz weiter. Und auch der hohe intellektuelle Anspruch, das brüderliche Leben mit Studieren zu verbringen, hat Frater Martin überzeugt, wenn nicht sogar den Ausschlag für seine Entscheidung gegeben.

Bereits am Morgen beginnt der Tag mit der Laudes, an die die Heilige Messe anschließt, und endet mit der Vesper als letztem gemeinsamen Gebet. „Im Noviziat wachsen wir in die Gemeinschaft und ins religiöse Leben hinein“, führt er weiter aus und rückt dabei seine filigrane Brille zurecht. Ordensgeschichte, Einführung in die Psalme, in den Rosenkranz und in die Stundengebete sind nur einige Unterrichtsinhalte.

Auch die drei Gelübde Gehorsam, Keuschheit und Armut, die Frater Martin nach dem 13-monatigen Noviziat im kommenden März zum ersten Mal ablegen muss, werden näher betrachtet. „Manche müssen erst damit umgehen lernen, auf etwas verzichten zu müssen, was mit den drei Gelübden nicht vereinbar ist“, sagt der Bayer, dem Worms sehr gut gefällt.

Vor dem Beginn des Noviziats hat er sein Auto abgegeben. „Aber wir können jederzeit ins Kino oder ins Schwimmbad gehen oder Fußballspielen, obwohl ich als Bayer lieber Skifahren gehen würde, wenn nicht die Berge zu weit weg wären“, so Frater Martin. Für dessen Mutter war es nicht leicht, dass der einzige Sohn ins Kloster gehen wird. „Meine Mutter brauchte einfach etwas länger, mich ziehen zu lassen. Aber als sie mich eingekleidet gesehen hat, sind ihr doch einige Tränen die Wange runtergekullert“, erzählt er weiter.

Nach dem Noviziat beginnt das Studium der Philosophie und Theologie, für das Frater Martin nach Wien umziehen wird. Dort wird er die Universität besuchen.

Quelle: http://www.main-rheiner.de/region/objekt.php3?artikel_id=2197101, vom 29.12.2005



Das Noviziat auf Werkwoche in Schwarzenberg

Wer in den vergangenen 30 Jahren Noviziat gemacht hat, der kennt es wohl: Das Franziskanerminoriten-Kloster Schwarzenberg in Unterfranken. Auch wir durften vom 15.-20. Februar 2006 an dieser allgemeinen Erfahrung Anteil nehmen und die legendäre Geschichte dieser Novizenwerkwoche mit fortschreiben. Das Thema, um das sich diesmal alles drehte, lautete Entscheidung zum Leben.

Die verschiedenen Einheiten dazu orientierten sich jeweils an biblischen Gestalten. Am Montag diente Ezechiel als Vorbild für die Frage, wie wir mit dem Gepäck umgehen, das wir unweigerlich mit uns herumtragen und auch in den Orden mitbringen: Unsere Geschichte, unsere Prägungen, unsere Erfahrungen,... Hier genau hin zu schauen und Ja zu sagen zu dem, der wir nun einmal (geworden) sind, sollte die tragende Voraussetzung für alle weiteren Schritte der Woche bilden.

Am Dienstag beleuchteten wir anhand der Abrahamsfigur (die nicht zum ersten Mal dafür „herhalten“ musste) die Frage nach dem, was jeder von uns hinter sich lassen muss, ja, was wir verlassen müssen, wenn wir uns auf den Weg der engeren Nachfolge im Orden machen, wenn wir uns also auf Gott (hin) verlassen. In kleinen Gruppen sprachen wir über unsere Biographie und die immer wiederkehrenden Momente des Aufbruchs darin.

Der Kampf Jakobs am Jabbok führte uns am Mittwoch zu der Frage, wo wir verletzt worden sind und welcher Segen möglicherweise doch mit diesen Verletzungen verbunden sein mag. Des weiteren beleuchteten wir in Zweiergesprächen Übergänge unseres Lebens, vor allem, in welcher Hinsicht für jeden Einzelnen das Noviziat einen Übergang darstellt. Am Nachmittag fuhren wir gemeinsam ins nahegelegene Würzburg, um das Diözesanmuseum zu besuchen. Ein kundiger Füh-

rer erklärte uns die Konzeption dieses Museums, das sich den Dialog zwischen figuraler „alter“ und eher abstrakter bzw. von den klassischen Vorgaben abstrahierender moderner Kunst zum Ziel gesetzt hat. Nicht jeder konnte mit der häufig krassen Gegenüberstellung etwas anfangen, aber beeindruckend war es allemal. Der Tag schloß mit einem Abendgebet im Dom und einem gemütlichen und geselligen Abendessen in einem Wirtshaus.

Anhand des Vorbildes Marias betrachteten wir am Donnerstag das Thema „Menschwerdung: Wie (Ordens-) Leben gelingt“. Unser Novizenmeister fr. Karl Gierse OP hatte dazu bereits am Montag einen Textabschnitt aus Timothy Radcliffes Buch „Die Verheißung des Lebens“ zur Lektüre aufgegeben, in dem es vorrangig um Elemente einer Lebenskultur geht, mithilfe derer Ordensleben fruchtbar und ergiebig werden kann. Einer eher allgemeinen Annäherung an die Frage der Lebensgestaltung schloß sich eine Konkretion in der jeweiligen Ordensgemeinschaft an, in der zehn Regeln zum eigenen „Wohlbefinden“ im Orden formuliert werden sollten.

Am letzten Tag schließlich legten wir die ganze Woche in der Messfeier in Gottes Hand und reflektierten in einer Abschlußrunde über Verlauf und Inhalt der Tage sowie mögliche Themen zukünftiger Novizenwerkwochen.

So intensiv wir thematisch gearbeitet haben in diesen Tagen, so wichtig war uns doch gleichzeitig das „inoffizielle“ Programm der Begegnung mit den anderen Novizengemeinschaften am Abend oder auch während der Mahl- und freien Zeiten. Allein der Anstieg der Teilnehmerzahl von letztmals 13 auf diesmal 25 hatte etwas sehr erbauliches, und es sind viele persönliche Kontakte entstanden, die uns auf unserem je eigenen Weg bereichert und gestärkt haben.

fr. Johannes Weise OP



Advent in der Dominikanerkirche Wien

Adventkonzert

Am 2. Dezember 2005 gab „Der Wiener Studierendenchor“ bei freiem Eintritt ein Adventkonzert in der Dominikanerkirche Maria Rotunda.



Unter der Leitung von fr. Robert Mehlhart OP widmete sich der Chor dem Repertoire aller Epochen, vom gregorianischen Choral „Rorate Coeli“ über „Es kommt ein Schiff geladen“ von Johannes Tauler bis zum African Spiritual „Praise the Lord“.

Dabei wurde ein Klangbogen von der frühen Musik des Abendlandes über die Klanglandschaften der Renaissance bis hin zum zeitgenössischen Spiritual gespannt. „Hinter den Noten, den einzelnen Silben und Tönen flimmert die Geschichte des Menschen: Im Zusammenklang von Raum und Zeit klingt sein Verhältnis zu sich, zur Welt und zu Gott“, erklärt Frater Robert: „Musik macht Gott nicht plötzlich sichtbar. Aber manchmal schlägt sein Puls darin.“

Advent der Mystik

Die Veranstaltung „Advent der Mystik“ am 9. Dezember und 23. Dezember mit Frater Thomas Brogl OP führte meditativ in die Gedanken der Adventpredigten

der Mystiker Meister Eckhart und Johannes Tauler ein. Frater Thomas hatte die zwei Dominikaner für die Meditationsabende ausgewählt, weil sie für ihn faszinierende Gestalten für die Spiritualität sind und den heutigen Menschen immer noch mit ihren Gedanken sehr viel zu sagen haben.



Für Meister Eckhart sei der Advent die Zeit vor der Gottesgeburt: die Zeit der Erfahrung der Nähe Gottes und die Zeit des Lassens, der Gelassenheit und Abgeschlossenheit, erklärt Frater Thomas Brogl. In Eckharts Predigt „Wisset, dass das Reich Gottes euch nahe ist“ heißt es: „Nie hat ein Mensch nach irgend etwas so sehr begehrt, wie Gott danach begehrt, den Menschen dahin zu bringen, dass er ihn erkenne.“ Die Veranstaltung beschränkt den mystischen Weg Eckharts unter besonderer Berücksichtigung der Gelassenheit, der Erfahrung der Nähe Gottes und der Sehnsucht Gottes nach dem Menschen. Umrahmt wurden beide Abende von meditativer Musik an der Orgel von Frater Robert Mehlhart.

Impressum

Redaktion, Layout, Druck: Sekretariat des Provinzials
Telefon (0049) 0821 / 32 90 526; (0049) 0171 / 73 65 191; Fax (0049) 0821 / 51 12 58;
dominikanerprovinz-st.albert@gmx.de



Münchens schönste Kirchen Heute: Die Theatinerkirche Das Barock-Juwel

Von NATASCHA GOTTLIEB München - Die St. Kajetan Kirche, auch Theatinerkirche genannt, gehört zu den herausragenden Sakralbauten in München. Ihre majestätische weiße Kuppel in mehr als 70 Metern Höhe erinnert an die Peterskirche in Rom.



Patron dieser Kirche ist der heilige Kajetan, er lebte von 1480 bis 1547. Zusammen mit drei Gefährten gründete er 1524 in Rom den Theatinerorden. Seit 1672 ist der heilige Kajetan Landespatron von Bayern. Insgesamt zog sich der Bau der Kirche ein Vierteljahrhundert hin (1663-1688).

Hochaltar und Chorraum wurden im Zweiten Weltkrieg (1944/45) zerstört und danach weitgehend neu gestaltet. Die überlebensgroßen Figuren der Evangelisten Markus und Johannes stehen links vom Altar; rechts davon Lukas und Matthäus.

Die vier Evangelisten stellen die Grundsäulen des christlichen Glaubens dar. Sie wurden vor der Altar-

weihe 1675 vom Münchner Hofbildhauer Balthasar Ableithner geschaffen.

„Der Matthäus ist leider komplett kaputt, aber die Lukas-Figur wird gerade restauriert und am Freitag vor Heiligabend wieder an ihrem Platz stehen“, sagt Pater Klaus Obermeier (64). Die Innen-Restaurierung der Theatinerkirche dauert seit 1998 an; im nächsten Jahr beginnen die Außenarbeiten.

Pater Klaus Obermeier ist seit 1990 Kirchenrektor in St. Kajetan. Bis zu 1600 Gläubige besuchen in Hochzeiten seine Gottesdienste. Ein regelmäßiger Besucher war Rudolph Moshammer, „der gerne gespendet hat“.

Die Theatinerkirche ist auch immer wieder prunkvoller Schauplatz für Hochzeiten. Am 24. Mai 1997 heiratete hier der ehemalige CDU-Fraktionschef und Kanzler-Kandidat Rainer Barzel (75) seine dritte Ehefrau, die Schauspielerin und Regisseurin Ute Cremer (52). „Aber wir sind nicht die Promi-Kirche, für die die Leute uns halten; wir nähren uns von den einfachen Menschen“, sagt Obermeier.

Seit 1954 wirken hier die Dominikaner

Von WEIHBISCHOF ENGELBERT SIEBLER Fürstlich und prächtig steht sie da gegenüber der Residenz und dem Hofgarten: die Theatinerkirche St. Kajetan.

Sie verdankt ihre Existenz einem freudigen Ereignis. Als dem kurfürstlichen Paar Ferdinand und Henriette Adelaide der Kronprinz Max Emanuel geboren wurde, da wurde mit dem Bau des zur neuen Hofkirche bestimmten Gotteshauses begonnen.

Seit 1954 wirken Dominikaner als Seelsorger an St. Kajetan, offen nach innen und außen. Das ist ganz nach dem Sinn des Kirchenpatrons, der besonders in Italien verehrt wird.

Fortsetzung Seite 8



Viele kommen an den Sonntagen und Festtagen zum Lateinischen Hochamt um 10.50 Uhr. Hier pflegt die Vokalkapelle die hohe Kunst der geistlichen Kompositionen des 16. und 17. Jahrhunderts.

In St. Kajetan trifft sich der Dritte Orden des heiligen Dominikus. Es treffen sich auch ein Bibelkreis und eine Allerseelen-Bruderschaft mit 600 Mitgliedern und ganz im Geist der von der fürstlichen Stifterin einst gegründeten „Hochadeligen Versammlung der Dienerinnen Maria“ ein Kreis von adeligen Frauen, die in München leben.

Quelle: Bild München, 19. Dezember 2005, S. 12

Sizilianisches Bauwerk

Dass diese Krippe bei ihnen steht, habe sich „rumgesprochen wie ein Lauffeuer“, sagt Pater Paul Schäfersküpper.

Seit 8. Dezember ist in der Theatinerkirche eine rundum begehbare Weihnachtskrippe aus dem sizilianischen Ort Caltagirone aufgebaut: mit einem zwei Meter hohen Berg, für den 65 Säcke voll Gips angekart wurden, mit einem Wasserfall und einem Christkind, das in der Krippe gewiegt wird. Alle Figuren werden mechanisch bewegt, denn die sizilianischen Krippenbauer des 19. Jahrhunderts wollten alles möglichst lebensecht gestalten. Nur während der Gottesdienste wird der Brunnen abgestellt, damit das Wasser nicht zu laut plätschert.

Die Kirche ist geöffnet von 6.30 bis 19 Uhr, die Krippe ist noch bis 8. Januar zu sehen. Im vergangenen Jahr stand sie in Paris, diesmal hat der italienische Fremdenverkehrsverband München gewählt. 3000 Besucher kämen täglich, sagt Pater Schäfersküpper - vor allem Italiener.

Quelle: Süddeutsche Zeitung, 16.12.2005

Einkehrtag im Kloster Plankstetten

Die Damen des Kolpingwerks Eichstätt treffen sich zu Beginn jedes Jahres in der Benediktiner-Abtei Plankstetten zu einem Einkehrtag. Für die diesjährige Veranstaltung hatten sie sich das Thema 'Glaube und Naturwissenschaft — zwei Wege zu Gott' gewünscht. Auf Empfehlung von Abt Gregor Hanke wurde ich als Referentin eingeladen.



Eine harmonische Verbindung herzustellen zwischen den harten Fakten der Naturwissenschaft und dem meditativen Charakter eines Einkehrtags war eine neue Herausforderung. Allem Anschein nach ist diese aber gelungen.

Die Zielsetzung war: die Bereicherung des persönlichen Glaubens durch Eröffnung einer neuen Sichtweise auf die von Gott geschaffene Natur; die Behebung von möglichen Glaubenszweifeln, die durch das immer noch weit verbreitete Vorurteil entstanden sind, dass Glaube und Naturwissenschaft miteinander in Konflikt stehen; und die Vermittlung von Argumentationshilfen für ähnliche Gespräche mit anderen.

Das Wochenende begann am Vorabend des eigentlichen Einkehrtages mit einer kurzen Einführung in das Thema.

Fortsetzung Seite 9



Moniales und Schwestern

Nr. 01-02 / 2006

Provinzzeitung

Seite 9



Im Anschluss wurde recht ausführlich über die Fragen und Zweifel der Teilnehmerinnen zu dieser Thematik diskutiert.

Der Einkehrtag selber hatte drei Schwerpunkte, deren Kern jeweils ein etwa einstündiger Vortrag bildete. Eine kleine historische Einführung in die Beziehung zwischen Glaube und Naturwissenschaft ließ vor allem die angebliche Feindschaft zwischen beiden Gebieten als historischen Ausrutscher erkennen und zeigte mögliche Perspektiven eines fruchtbaren Miteinander in der Zukunft auf.

In einem ersten Anwendungsbeispiel wurden scheinbar zufällige Besonderheiten der materiellen Welt zusammengetragen, denen wir nichts weniger als unsere Existenz verdanken, und deren kollektives Gewicht

es sehr schwer macht nicht an die Existenz eines Gottes zu glauben, der sich persönlich und aktiv um das Wohl der Menschen kümmert.

Und im zweiten Anwendungsbeispiel wurde schließlich eine Hypothese zum Stern von Bethlehem untersucht, bei der sich durch das Zusammenwirken von Theologie, moderner Astronomie und Archäologie praktisch jedes einzelne Wort im Bericht des Matthäusevangeliums zwanglos erklärt.

Zwischendurch gab es immer wieder Zeit zu Gesprächen und zur Betrachtung.

Den Abschluss bildete eine weitere Diskussionsrunde, in der noch offene bzw. durch die Beiträge entstandene neue Fragen geklärt wurden, bevor alles bei Wein und selbstgebackenen Plätzchen einen besinnlichen Ausklang fand.

Nicht ohne einen gewissen Stolz hoben die Teilnehmerinnen hervor, dass es — wieder einmal — die Frauen waren, die sich so intensiv einem gemeinhin der Männerwelt zugeordneten Thema widmeten, während ihren Ehemännern einfach die nötige Initiative fehlte.

Sr. M. Lydia la Dous OP, Regensburg
19. Januar 2006

Gedenken an P. Dr. Karl Suso Frank OFM

Am Mittwoch, den 4. Januar verstarb P. Karl Suso Frank OFM, der Bruder von P. Isnard Frank OP. Den Angehörigen gilt unsere tief empfundene Anteilnahme. P. Karl Suso Frank OFM empfehlen wir in Eucharistiefeier und Gebet dem auferstandenen Herrn: „Herr, gib ihm die ewige Ruhe und das ewige Licht leuchte ihm. Herr, lass ihn ruhen in Frieden“.



Sr. Irmengard Eppenauer feierte Goldenes Professjubiläum Gebet und Opfer als Apostolat

Bamberg (cid) - Ein besonderes Fest konnten die Dominikanerinnen des Bamberger Heilig-Grab-Klosters feiern. Schwester Irmengard Eppenauer, die der Ordensgemeinschaft auch jahrelang als Priorin vorstand, feierte ihr 50. Professjubiläum. Bei einem festlichen Gottesdienst mit Erzbischof Dr. Ludwig Schick erneuerte sie ihr Gelübde. Und ihr Namen erfuhr eine Ergänzung. Die 78-Jährige wird nun Schwester Maria Irmengard Rosaria genannt.



Das Rosenkranzgebet ist ein fester Bestandteil des Tagesablaufs der Ordensfrauen. Jedoch schon als Kind begleitete dieses Gebet jeden Kirchgang Sr. Irmengards. Heute, wo Schwester Irmengards Bewegungsradius krankheitsbedingt eingeschränkt ist, ermöglicht ihr der CD-Spieler das Mitbeten der ihr lieb gewordenen Worte. In Erinnerung an die Rosenkranzkönigin hat sie sich deshalb auch entschieden, ihrem Namen den Namen Rosaria hinzuzufügen.

Schwester Irmengard wurde am 4. November 1927 in einer Bamberger Gärtnerfamilie geboren. Sie machte zunächst eine kaufmännische Ausbildung beim Überlandwerk Oberfranken, der heutigen EVO. Die in der Nähe des damaligen Arbeitgebers gelegene Heilig-Grab-Kirche bot ihr die Möglichkeit des morgendlichen Kirchgangs vor Dienstbeginn.

Irmengard Eppenauer war in der Nachkriegszeit in der Jugendarbeit der Pfarrei St. Heinrich aktiv. Dorthin hatten Dominikanerpater aus einer Berliner Pfarrei Kontakt aufgenommen. Von St. Heinrich aus sandte man kleine Geschenke in die Großstadtpfarrei, in der die Not sehr groß war.

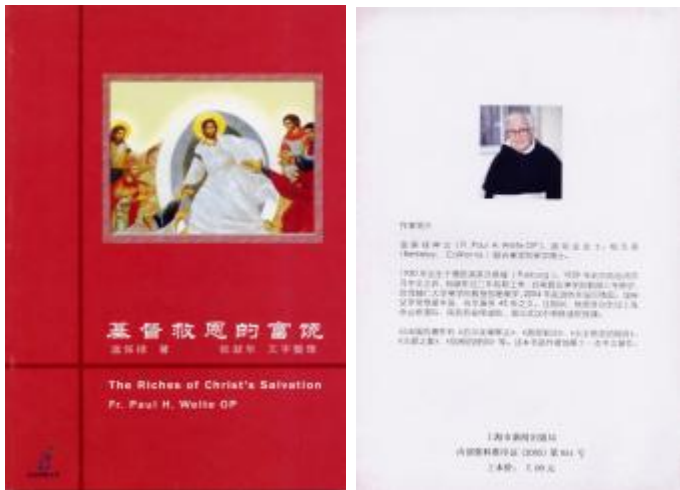
Gespräche mit dem Pfarrer der Berliner Pfarrei, einem Dominikanerpater, ließen in Schwester Irmengard den Gedanken reifen, in einer Klostersgemeinschaft leben zu wollen. "Gebet und Opfer" habe sie als ihr Apostolat gesehen. Und so trat sie 1953 in den Orden der Bamberger Dominikanerinnen ein, wurde ein Jahr später eingekleidet und gab am 21. November 1955 ihr Professversprechen ab. 1958 legte sie dann die Ewige Profess ab.

Aufgrund ihrer Ausbildung hat die Jubilarin noch bis vor drei Jahren die gesamte Buchführung des autonomen Bamberger Klosters erledigt. Nach dem Eintritt vor über 50 Jahren hatte sie auch die Kunst des Maschinenstickens erlernt. Bis heute ist die Paramentenstickerei ein wesentlicher Arbeitsbereich des Klosters. Dafür war es über die Grenzen der Erzdiözese Bamberg hinaus bekannt und gefragt.

Mehrere Amtsperioden hat Schwester Irmengard als Priorin die Geschicke der Ordensgemeinschaft gelenkt.



Erzbischof Ludwig Schick überreichte Schwester Irmengard Rosaria eine Kerze zur Erinnerung an das Professjubiläum.



Aus dem Konvent in Augsburg berichtet P. Paul Heribert Welte, der 1956-2004 zur Taiwanmission gehörte:

Anfang Januar 06 erreichte mich die Nachricht, dass in Shanghai mein Buch „Der Reichtum des Heiles Christi“ veröffentlicht wurde. Am 19.01.06 erhielt ich sieben Exemplare des elften meiner in Chinesisch verfassten Bücher. Das Manuskript für das 221 Seiten zählende Buch hatte ich 2004 mit Hilfe einer ehemaligen Studentin fertig gestellt und einem katholischen Verlag in Shanghai angeboten.

Der *Umschlag des Buches* wurde ohne mein Zutun vom Verlag gut gestaltet:

Die *Vorderseite* zeigt auf rotem Hintergrund eine Ikone: Christus ergreift ausgestreckte Hände. Darunter sieht man den Titel des Buches zuerst in Chinesisch, darunter mein chinesisches Name, sowie der Name meiner Mitarbeiterin. Danach folgt der Titel des Buches in Englisch „The Riches of Christ's Salvation“. Darunter folgt nochmals mein Name in amerikanischer Schreibweise: Fr. Paul H. Welte OP.

Die *Rückseite* des Umschlags zeigt ein Bild des Verfassers in Habit mit Cappa, bietet Lebensdaten mit Betonung meiner Zeit Taiwan und meiner Tätigkeit in China, zählt Titel meiner früheren Publikationen in

Chinesisch auf und bemerkt, dass dieses Buch meine elfte Buchpublikation in Chinesisch ist.

Inhaltlich habe ich vieles aus meinem früheren Buch „Einführung in die Soteriologie“ (1985) übernommen. Doch wurde manches ausgelassen, anderes hinzugefügt und das Übernommene überarbeitet. Meine Absicht dabei war, meine Gedanken über das Geheimnis der Erlösung auch denen zugänglich zu machen, die sich vielleicht von der Lektüre eines Buches einer theologischen Serie abschrecken lassen. Überdies ist dieses Buch in den vereinfachten Zeichen geschrieben worden, die auf dem kommunistischen chinesischen Festland gebräuchlich sind. Die erste Auflage wurde mit 3 000 gedruckt.

Im Vorwort gab ich dem Wunsch Ausdruck, das Buch möge beitragen, dass in China der Reichtum des Heils Christi verkündet werde.

Wer sich dafür interessiert, wie ich diese Arbeit an Büchern in der Mission sehe, kann einen von mir verfassten Bericht im Internet lesen: www.dominikanner-mission.de/china/theologie

Weitere Neuerscheinungen

Aktuelle Neuerscheinung aus dem „Institut M.-Dominique Chenu - Espaces Berlin“ (IMDC):

Von der Freiheit eines Theologen. Marie-Dominique Chenu im Gespräch mit Jacques Duquesne. Aus dem Französischen von Michael Lauble (Collection Chenu Bd. 3), Matthias-Grünwald-Verlag Mainz 2005. 252 S., broschiert, € 13,80.

Außerdem erschienen:

Wilfried Köpke, Die Dominikaner - Der Orden der Prediger, Laufzeit 27 Minuten, DQZ Bd. 9, St. Benno Verlag Leipzig 2005, DVD, € 13,- / VHS Video-Cassette, € 15,-.



Die Bludener Dominikanerinnen haben eine neue Homepage: www.sankt-peter.at



Aufgefallen: Auf originelle Weise werben die Schwestern auf ihrer Seite für die Renovierung der barocken Klosterfassade und seiner insgesamt 70 Fenster. Für 2000 Euro pro Fenster trägt der jeweilige Spender zur Sanierung bei und wird in einem gelb gekennzeichneten Fenster als Geldgeber ausgewiesen.

Aufgrund der dringend notwendigen Sanierungsarbeiten wurde 2003 der Verein „Freundeskreis Kloster St. Peter“ gegründet.

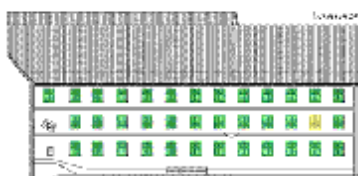


Eine Förderung in finanzieller wie auch ideeller Hinsicht sowie die Kontaktpflege mit Geldgebern, öffentlichen Einrichtungen und der Bevölkerung sind die erklärten Ziele des Vereins. Der Verein will außerdem den Menschen der Region und über die Landesgrenzen hinaus eine Möglichkeit und Plattform bieten, ihre Verbundenheit mit einem der bedeutendsten Kulturgüter, dem ältesten bestehenden Frauenkloster Vorarlbergs, und den hier wirkenden Schwestern auszudrücken.



EIN FENSTER FÜR ST. PETER

Unterstützen Sie unsere Gesamtrenovierung mit der Finanzierung eines von 70 neuen Fenstern! Mit einer Spende von 2000 Euro ermöglichen Sie uns ein neues Fenster und werden mit Ihrer Erlaubnis hier auf unserer Homepage als Sponsor eingetragenen. Näheres zu unserem Bauprojekt erfahren Sie auf unserer Homepage www.sankt-peter.at.



Grün: Bereits renovierte Fenster. Ansonsten erfahren Sie, wer sie uns spendet hat!

Gelb: Diese Fenster können Sie auch spenden! Und Sie interessieren? Weitere Informationen erhalten Sie bei uns im Kloster St. Peter, Bludenz, Tel. 05552 62 329. Mail: wik@st-peter.at